Hektors Rache

Autor(en): **Homberger, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

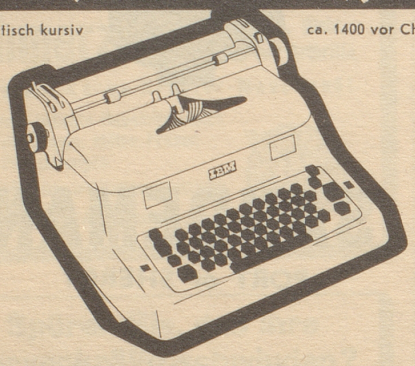
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hethitisch kursiv ca. 1400 vor Chr.



IBM ELECTRIC

Ein Vorzug, der dazu beiträgt, daß die IBM-Electric die modernste, führende Schreibmaschine ist:

Raffinierte Anordnung aller Funktionstasten

IBM International Business Machines,
Extension Suisse
Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20
Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031 / 2 38 54
Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70
Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 2 80 44

IBM

Neu umgebaute
Lokalitäten.
Des Kenners Küche.

A. Jaeger Tel. 085 - 8 03 27

Gerber in Thun - die Erfinder und ersten Hersteller des Schachtelkäses - stets führend. Darum wird Gerberkäse so viel gekauft.

Gerber
mit JUWO-Punkten

HEKTORS RACHE

Von Alfred Homberger

Der Gutsherr hatte auf den Rat seines Verwalters ein neues Pferd gekauft, weil man eines der beiden vorhandenen Zugtiere infolge seiner Dämpfigkeit an den Schlächter abgeben mußte. Das neue Pferd war ein Wallach, ein schönes, großgebautes Tier von goldbrauner Farbe, vom Händler aller guten Eigenschaften gepriesen. Man meinte, dies dem redetüchtigen Mann ohne weiteres glauben zu dürfen, wenn man Hektors herrliche Figur erblickte und das Feuer in seinen hummeldunklen Augen. Denn das Pferd hieß Hektor, wie weiland König Priamos ruhmreicher Sohn, welchen Achilleus vor Troja fällte. Und, wiederum beim Anblick Hektors, des Pferdes, mochte einen bedünken, daß dieses den verpflichtenden Namen zu etwelchem Recht trage und eindrückliche Taten der Kraft zu verüben imstande sei. Der Wallach wurde zu dem doppelten Zweck erworben, als Zugnummer vor dem Heuwagen und bei herrschaftlichen Anlässen zusammen mit der hochbeinigen Stute Lukretia als Parademöbel vor dem Phaeton zu dienen. In letzterem Fall unter Kutscher Johanns Befehlen, welcher unlängst noch Deutscher war und den Weltkrieg Ausgabe eins bei der Artillerie durchgestanden hatte. Jetzt war er ein neuwüchsiger Schweizer mit Akzent und packte zwischendurch, wenn's not tat, auf dem Gutshof mit an. Hier ist einzustreuen, daß die Gutsherrin einem veralteten Feudalismus huldigte, demzufolge sie ein Automobil verschmähte und es für stilvoller fand, Pferdeäpfel hinterlassend durch die Gegend zu rollen. Auf Schnelligkeit legt sie nicht unbedingten Wert, gesehen zu werden war ihr lieber. Ihr Gemahl, längst seines Willens beraubt, pflichtete ergeben bei: «Wie Du meinst, liebe Klementine.» Deshalb bedurfte man Johanns als eines Kutschers.

Es war im Hochsommer und das Korn zum größten Teile eingebracht, als Hektor seinen Einzug auf dem Gutshof hielt. Schon anderntags spannte man ihn vor den Erntewagen und fuhr zu Acker, die letzten zwanzig Garben einzuholen. Hektor trabte munter feldein, die Ohren wegen der Bremsen in roten Stofftüten mit weißen Quästchen versteckt, und eingehüllt in die Penetranz, welche dem Rauchkessel zur Vertreibung des Ungeziefers in schwefelgelben Schwaden entstieg. Der Kutscher Johann lenkte die Fahrhabe.

Die Ackererde war feucht und weich von nächtlichem Gewitter, aber die Garben knisterten schon trocken, und als man sie auflud, ergab sich ein Füderchen, das wegzubringen ungeachtet des lockeren Grundes für jeden minderen Gaul ein nur kleiner Ehrgeiz gewesen wäre. Indessen, Hektor, der Pferdeadonis, versagte. Es zeigte sich, daß er für bäuerliche Verrichtungen entweder nicht erzogen oder dann verdorben war. Als Johann nach herrschaftskutscherlicher Manier mit Zungenschnalzen den Befehl ausdrückte, Hektor habe sich nun in die Stränge zu stemmen, da wedelte dieser ein wenig mit den verkleideten Ohren und ließ es damit bewenden. Johann wurde deutlicher und bestrich mit dem Zügelende des Wallachs runde Kruppe. Aber Hektor hob nur den Schweif und machte zweimal Wind, das war alles. Es war nichts zu machen, er rührte ernstlich kein Bein und sein ganzes Verhalten besagte, daß er sich für solche niederen Dienste nicht habe kaufen lassen.

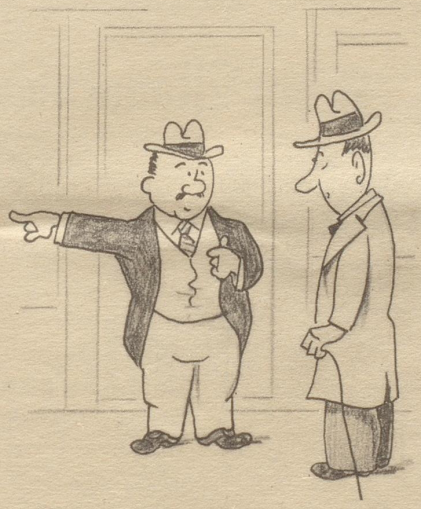
Da nun erwachte in Johann der Artillerist und mit diesem der Unteroffizier. «Nun, Kerl», spuckte er, «Dich krieg ich aber niedlich.» Er spannte Hektor aus, schirrte ihn gänzlich ab und schwang sich, die Peitsche als Machtinsignie in den Händen, auf den nackten Rücken des Widerspenstigen. Und dann knallte der biegsame Stiel auf Hektors glatte Haut, daß er vor Schmerz sich aufbäumte und davonstob, kreuz und quer über alles, was ihm vor die Hufe kam. Er versuchte, mittels mannigfacher Methoden den Reiter abzuladen, aber der saß auch ohne Sattel wie festgenietet und wußte jeder Tücke zu begegnen. Ja, er hetzte Hektor immer schneller durchs Gelände, die Peitsche gebrauchend, bis sie zerbrach. Hektor lief mit fliegender Mähne, sein Leib dampfte, und als der Peiniger es endlich genug sein ließ, da stand er mit zitternden Gliedern still, ließ sich wieder vor den Wagen spannen und zog gehorsam an. Und von dieser Stunde an gab er zu keinen Klagen mehr Anlaß, ob es nun der Landauer war oder der Jauchewagen, was man ihm ans Geschirr hängte. Der Preußendrill sei doch nicht ohne, und was ein rechter Kutscher, der bringe jede Ziege klein. Das meinte Johann nicht ungesprochen lassen zu dürfen, wann immer im späteren von Hektor die Rede war.

Wochen danach brannte die große Ziegelei, ein paar Kilometer weiter hinten im Tale gelegen, wo man die roten

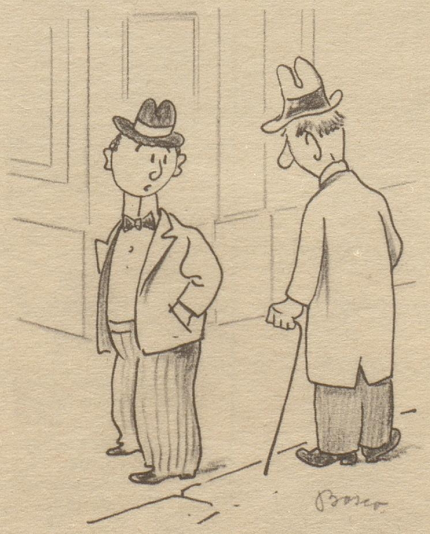
Mauersteine buk. Es war üblich, daß der zuerst beim Spritzenhaus eintreffende Gespannführer mit einer kleinen Geldprämie belohnt wurde. Durch diesen Anreiz erreichte man ein beschleunigtes Ausrücken der Feuerwehr, wenn der rote Hahn auf einem Giebel saß, und dieses Mal gedachte sich Johann die zwei Fünffränkler zu holen. Er war just beim Pferdestriegeln, als das Feuerhorn gellte. Minuten später schon sauste er auf Hektors Rücken vom Hof, die Stute Lukretia lief am Leitseil nebenher. Wie die Windsbraut fegten die drei über die Straße, und bald kam auch das Spritzenhaus in Sicht. Noch vorher indessen der Dorfbrunnen, lieblich in der Sonne plätschernd, das große Becken randvoll klaren Wassers.

Und nun offenbarte sich, daß die Gedanken eines Reiters nicht allemal die selben sind wie die des Pferdes unter ihm. Wie Kutscher Johann nichts anderes im Auge hatte als das Spritzenhaus, so sah der Wallach Hektor nur den Brunnen. Und hatte auch schon eigene Dinge vor, die auszuführen er mitnichten zögerte. Er hielt im Galoppieren sachte auf die andere Straßenseite zu, wo nahebei das runde Bassin mit der schlanken Säule stand. Und dicht vor diesem bremste er mit scharfem Ruck, ging plötzlich in die Knie, so daß, was auf ihm saß, kopfüber in das Wasser flog. Dann stellte er sich wieder auf die Beine, klappte die Oberlippe über seine gelben Zähne hoch und gab ein schrilles Wiehern in die Luft. Es tönte höhnisch, wie Gelächter aus dem Schlunde eines Teufels und klang dem armen Johann mißlich in die Ohren.

Es war kein Zweifel, Hektor lachte vor Freude, wie er den Zwingherrn baden sah. Und jedes Mal, wenn dieser aus dem Wasser tauchte, dann stieß er ihn mit seiner Nase wieder zurück – bis er des Spieles müde wurde und mit Lukretia nach Hause trabte. Der nasse Johann folgte später inmitten eines Rudels Kinder hintennach. Und war bei keinem Brande mehr zu Pferd gesehen.



« Chönd Si mir vilicht säge, wo da d Gotthardschtraß isch? »
« Da gönd Si jetzt eifach grad us, dänn isch es die dritt Schtraß links.»



« Erlaube Si, isch das di dritt Schtraß links? »

Landstreicher-Geschichten

Regierungsstatthalter H. in L. traf eines Tages, als er das Schloß, wo sich der Sitz des Statthalteramtes befindet, den bekannten Landstreicher Sameli an, der sich den Rücken an einer Mauerkante rieb.

«Hesch Lüüs, Sameli?» fragte der leutselige Statthalter.

«Fryli, fryli! Aber, Herr Schtatthauter, heit dir no nie Flöh gha?»

«He wohw, das hetts scho gäh!» lautete die Antwort.

«He nu», erklärte Sameli, «d Lüt hei Lüüs u d Hüng hei Flöh!»

☆

Besagter Sameli erklärte eines Tages, als sich ein Nachbar darüber beklagte, es sei bei ihm eingebrochen und Geld entwendet worden:

«Es gscheht amen jiedere rächt, wen im ybroche wird: – warum bschließe si!»

C. A. L.

Besonderheiten

Soldaten sind in Iggswil einquartiert. Es ist ihnen totlangweilig. Da fragt der Korporal einen Buben: «Chlyne, isch i euerm Näscht au öppis Bsunders los?»

«Momoll, euse Lehrer cha mit de Ohre gwaggle, und em Pfarrer syni Chöchi hät en Schnautz!»

N

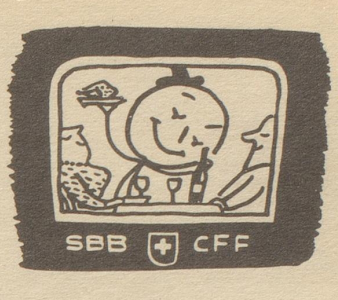
Erlauscht

«Weisch was s Zeiche H-B uf de Schwizer Flugzüg heißt?»

«???»

«Häsch Benzin?!»

HE



Erfreuliche Nachricht:

RIVELLA

in allen Speisewagen!

CAFE CONDITOREI
MERKATORIUM
W. Beglinger
St. Gallen St. Leonhardstr. 32
vis à vis Schweiz. Volksbank

Diese wichtige Erfindung

Gautschi & Hauri ist es gelungen, mit dieser Leistung das Interesse des Amerikaners zu gewinnen. Die Firma sieht darin die Rechtfertigung ihrer großen Anstrengung um eine entscheidende Verbesserung.
Aufpassen, keine Imitationen kaufen, Ki-Ki-Filter ist nicht teurer.

GAUTSCHI & HAURI REINACH

A. Stacher
Bleicherweg 58
Zürich 2
Kunsthandwerkliches Atelier
Individuelle Gemälderahmen
Spiegelrahmen, Kupferstiche